Ums Leben.

Novelle von **F. L. Reimar.**

(Fortsetzung.)

„O nicht doch!" fiel aber Norberg lebhaft ein: „ich selbst stand im Begriff, zu gehen und so füge ich mich Ihnen; meine Bitte ist nur: lassen Sie uns zusammen zurückkehren!"

Einen kurzen Moment kämpfte der Hauptmann mit sich; dann sagte er: „So lassen Sie uns den Weg gleich antreten; meine Erinnerungen binden sich nicht ausschließlich an die Stätte hier!"

Daraufhin verließen die beiden Männer gemeinsam den Wald und schritten den Weg zur Stadt entlang.

Taktvoll vermied es Norberg, das Gespräch wieder auf den Gestorbenen zu bringen; er wollte die trübe Stimmung des Hauptmanns nicht noch trüber werden lassen. Aber zu einem erquickenden oder gar heiteren Gespräche wollte es darum doch nicht zwischen ihnen kommen; ja, es ward dem jungen Manne schwer, seinen Begleiter zu Zeiten nur völliger Schweigsamkeit zu entreißen, und wenn ihn anfangs die Vorstellung beherrscht hatte, die Wanderung könne zu einem Austausch über Gegenstände führen, die ihm sehr am Herzen lagen, so sah er sich in dieser Hoffnung schnell und gründlich genug getäuscht: die Gelegenheit, dem Hauptmann wirklich näher zu treten, wollte sich nicht ergeben.

Noch eine Begegnung, wenn auch keine so überraschende wie die erste, da er an diese Persönlichkeit schon zuvor einmal gedacht hatte, sollte ihm übrigens für den gegenwärtigen Morgen aufbehalten bleiben. Auf der Mitte des Weges etwa hatten die Wanderer einige ärmliche Häuser zu passiren, die zu einer kleinen Dorfschaft gehörten, und vor einem derselben nahm Norberg plötzlich seine alte Bekannte wahr, die Liese. Sie saß auf einem Stuhle in der Sonne, und es fiel ihm auf der Stelle in's Auge, daß sie blaß und verfallen aussah; sie schien krank zu sein. Was er aber dann noch bemerken mußte, war, daß sie bei seinem und des Hauptmanns Vorüberschreiten wie im äußersten Erstaunen den Mund öffnete und dann ihn und seinen Begleiter mit starren, verglasten Blicken anstarrte. Da ihm aber natürlich nicht daran liegen konnte, irgend welche Aeußerungen von ihr zu vernehmen und gar hervorzurufen, so machte er selbst kein Zeichen des Erkennens, sondern wandte vielmehr den Kopf rasch zur Seite. Der Hauptmann seinerseits schien es gar nicht einmal bemerkt zu haben, daß er der Gegenstand irgend einer Aufmerksamkeit geworden war.

Beim Eingang in die Stadt trennten sich die beiden Männer. Zu einer anderen Zeit wäre es Norberg vielleicht aufgefallen, daß der Hauptmann kein Wort der Einladung an das Zusammensein knüpfte, ihn nicht etwa aufforderte, die Begleitung noch bis in seine Wohnung hinein fortzusetzen, heute aber, wo ihm die Gedanken an sich selbst ferner lagen und er wenigstens kein heißes Verlangen an die Erreichung seiner persönlichen Wünsche setzte, erregte es kein besonderes Befremden in ihm, daß derselbe sich mit bloß höflichen Worten, die ein anderer nach allem Vorhergegangenen wohl hätte kühl finden mögen, von ihm verabschiedete. In seinem Herzen fühlte er sich ja doch überzeugt, daß Rieser dereinst auch für ihn noch einen wärmeren Ton finden würde!

* * *

Wenige Tage später nur war es, als eines Nachmittags Wilbrecht zu dem Freunde in's Zimmer trat.

„Ich habe eine wunderliche Zumuthung für dich, Ernst!" sagte er halblachend: „da es aber keine persönliche Angelegenheit ist, so verbietet mir mein Rechtsbewußtsein, außerdem aber freilich auch das entschiedene Fürwort meiner Frau, sie einfach ad acta zu legen!"

„Nun?" fragte Norberg einigermaßen gespannt.

„Du erinnerst Dich eines gewissen alten Weibes, der sogenannten verrückten Liese? Aber ja, Du mußt es, denn Du erzähltest mir ja neulich erst selbst von ihr — sie hatte Dich in keine geringe Aufregung versetzt!"

Norberg bequitzte sich mit einem kurzen Nicken. „Was ist mit ihr?" fragte er dann noch.

„Nun, sie schickt sich an, dies Jammerthal zu verlassen; vorher aber will sie Dich noch sehen!"

„Mich?" rief Norberg verwundert.

„Ja! Du mußt nämlich wissen: zuerst ließ sie mich rufen, aus alter Anhänglichkeit; und da konnte ich's ihr nicht verlagen, ich saß ein Stündchen vor ihrem Bette, muß auch gestehen, sie sprach vernünftiger als seit Jahr und Tag. Mit einem Male aber erkundigte sie sich nach Dir, als nach dem Herrn, dessen Bruder erschossen im Walde gelegen habe, und dann behauptete sie, sie müßte Dir etwas sagen, das sie nicht mit in's Jenseits hinübernehmen könne. Natürlich suchte ich sie auf andere Gedanken zu bringen, denn ich wußte es ja doch: es sollte auf die alten Geschichten hinauslaufen und die wollte ich Dir gern ersparen. Aber sie fragte mich so ernsthaft, ob ich's vor unserm Herrgott verantworten wolle, daß ich sie sterben ließe, ohne Dich zu ihr geführt zu haben, daß mir ordentlich unbehaglich ward und ich ihr versprach — vorerst nur, um sie zur Ruhe zu bringen — Dich zu holen."

Norberg hatte die ganze Rede mit keinem Wort unterbrochen; nun aber griff er nach seinem Hut.

„Wie, Du willst gleich zu der Alten?" rief Wilbrecht.

„Kann man denn wissen, wie lange einem Zeit bleibt, Jemand seinen letzten Wunsch zu gewähren und wäre dieser Jemand auch nur ein armes gehirnkrankes Weib?" fragte Norberg zurück.

„Gut", entgegnete Wilbrecht, „aber dann gehen wir wenigstens zusammen! Will sie Dich durchaus allein sehen, so erwarte ich das Ende eurer Unterredung vor der Thür!" —

Wie es vorher ausgedacht worden war, so traf es ein. Als die Wohnung der alten Liese erreicht und die Botschaft, daß der Herr, dem sie etwas sagen wolle, draußen sei, hineingetragen worden war, richtete sie sich mit fieberender Hast im Bette auf, erklärte aber zugleich, daß kein anderer Mensch sich unterstehen solle, auf das zu horchen, was sie ihm anvertrauen werde. So begab sich denn Norberg allein in das niedere Gemach und in die schwüle, dumpfe Atmosphäre, welche das Lager der Kranken umgab.

Die Unterredung währte nicht sehr lange; aber vielleicht hatte doch jene Luft schon ihre Wirkung auf ihn geübt, denn als er wieder heraus und zu seinem Freunde trat, sah er auffallend bleich aus und es war dem letzteren sogar, als sei sein Gang ein schwankender und unsicherer geworden. — Wilbrecht lachte bei dem Anblick leicht auf.

„Ich seh's, es geht Dir wie mir: wir sind solche Krankenstuben nicht gewohnt! Auch mich wandelte zuerst eine halbe Ohnmacht an; aber sei ruhig: das geht bald vorüber! Und das Gespräch also?" fuhr er fort; „waren es wieder Visionen, die sie Dir mittheilen mußte?"

„Ja doch — Visionen!" gab Norberg zurück.

„Nun — wieder über das bewußte Verbrechen?" inquirirte Wilbrecht weiter, um, als Norberg statt zu antworten nur nickte, hinzuzusetzen: „Dann ist's ihr schließlich wohl noch förmlich offenbar geworden, wer unsern armen Franz hingemordet hat, nicht wahr, Ernst?"

„Wirklich — ja!" entgegnete Norberg, der sich mit seinem Tuche die Stirn trocknete, „sie behauptet, ihn wiedergesehen zu haben!"

„Nun, und wen nannte sie Dir in ihrer Tollheit?"

„O, sie bezeichnete ihn nur, aber — — ja, Du hast ganz recht, wenn Du von ihrer Tollheit redest: warum halten wir selbst uns nur noch bei dieser Tollheit auf? Laß uns von etwas anderm reden!"

Wenn aber Wilbrecht auch zu einer Aenderung des Gesprächs bereit war und ihm persönlich das Herbeiziehen der verschiedensten Gegenstände keine Mühe machte; Norberg selbst kam der eigenen Aufforderung in nur sehr mangelhafter Weise nach und so schweigsam fast wie der Hauptmann neulich an seiner Seite dahingeschritten war, erwies er sich heute. Der Pausen zwischen den beiden Freunden entstanden darum mehr und mehr und endlich kam Wilbrecht sogar dazu, seine Gedanken fast vollständig einem Rechtsfall zuzuwenden, der ihn allerdings gegenwärtig vielfach beschäftigte. So vertieft war er bald in denselben, daß er förmlich zusammenschrak, als ihn Norberg auf einmal mit einer Frage anredete, und doch klang die letztere völlig harmlos.

„Sag doch, Wilbrecht", kam es nämlich plötzlich und unerwartet aus des Freundes Munde, „ist es ganz gewiß, daß der Hauptmann Rieser den Gebrauch seiner Hand im Kriege verlor?"

„J ja, natürlich", entgegnete Wilbrecht darauf, halb lachend, „wenn einem von fünf Fingern drei weggeschossen werden, soll man es wohl aufgeben, mit den zwei bloßen Stumpfen etwas zu halten und nun gar eine Waffe! Getröstet haben ihn die fünf Jahre, welche seitdem verflossen sind, darüber freilich nicht!"

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

* [Die Asche eines Cäsars.] In Rom sind jüngst wieder einige wichtige archäologische Funde gemacht worden. Beim Ausheben des Grundes für einen Neubau innerhalb der Porta Salaria stießen die Arbeiter auf ein unterirdisches gewölbtes Familiengrab, in welchem sieben marmorne Aschenkisten standen, aus deren Inschriften sich ergab, daß das Grab jenes der Familie der Licinianer war. Die größte dieser Kisten, aus weißem Marmor mit reichem, plastischem Schmuck gearbeitet, enthielt die Asche des Lucius Calpurnius Piso, welcher von dem römischen Kaiser Galba als Sohn und Nachfolger adoptirt und als Cäsar proklamirt worden war. Aber schon vier Tage nach dieser Feier — am 15. Januar des Jahres 69 n. Chr. — brach in Rom jener Aufstand der Prätorianer unter Otho aus, in welchem Galba und sein Adoptivsohn ermordet wurden. Eine zweite Kiste enthielt die Ueberreste des Vaters des Piso, des Marcus Licinius Crassus, der nacheinander Pontifex, Prätor Urbanus, Consul und Legat des Kaisers Claudius gewesen, auf dessen Befehl aber sammt seiner Gemahlin Scribonia, einer Tochter des großen Pompejus, ermordet worden war. Auch in den übrigen fünf Aschenkisten waren die Reste von Mitgliedern der Familie der Licinianer bestattet worden. Die Gruft war bisher noch nie eröffnet worden und befand sich deshalb in ganz unverehrtem Zustande. Aber die Arbeiter, welche in das Gewölbe eingedrungen waren, entdeckten in demselben neben den Aschenkisten auch eine zwei Fuß hohe schöne Bronzestatuette, und das bewog sie, ihre Entdeckung zu verheimlichen, um die Statuette verkaufen zu können, was ihnen auch gelungen ist. Sie wurde von einem russischen Sammler für 6000 Francs erworben, war aber wenigstens das Vierfache werth. Als endlich der Eigenthümer des Baugrundes, ein Signor Maraini, von der Eröffnung des Grabgewölbes erfuhr und herbeikam, fand er die Marmorkisten schon eröffnet, und die Aschenurnen aus denselben waren bis auf eine aus orientalischem Alabaster, die aber auch geöffnet und leer war, verschwunden. „Wo ist die Asche, die in diesen Monumenten war?" fragte Herr Maraini. „Asche?" erwiderte einer der Arbeiter sehr erstaunt. „Ja, Asche", wiederholte Herr Maraini, „wo ist sie?" — „Nun", gestand zögernd der Arbeiter, „es war wirklich Asche da, und zwar eine große Menge, aber ich ließ mir nicht träumen, daß Sie den mindesten Werth darauf legen werden. Und weil die Asche so weiß und sauber aussah, sammelte ich sie in einem Korbe und schickte sie meinem Weibe, damit sie daraus Lauge für ihre Wäsche mache." Und so mußte die Asche eines Cäsars und mehrerer römischer Patrizier von edelstem Geschlechte mehr als achtzehn Jahrhunderte nach ihrem Tode dazu dienen, das schmutzige Leinenzeug einer römischen Waschfrau zu reinigen.

* [Kampf zwischen Sperlingen und einer Ratte.] In der Nähe Berlins fand kürzlich eine „Schlacht" statt, welche ebenso interessante als charakteristische Momente bot. Die kämpfenden Parteien bestanden auf einer Seite aus einem halben Dutzend Spatzen und andererseits aus einer — Ratte. Die kecken, ja tollkühnen Vögel behaupteten zum Schlusse die Wahlstatt. Die gefiederten Gassenbuben hatten daselbst in einer Kehrichtgrube eine Krume Pfefferkuchen erspäht und pickten an derselben mit vielem Behagen, als plötzlich eine Ratte auf der Bildfläche erschien. Beim Erblicken des sich nahenden langgeschwänzten Feindes, flog die Gesellschaft scheu auf und nahm auf der nächsten Dachfante Aufstellung, von der aus sie den Störer ihrer Tafelfreuden mißtrauisch beobachtete. Kaum aber hatte sich dieser an den Leckerbissen gemacht, so schossen die Spatzen mit Vehemenz wieder auf ihn herab und suchten durch die gewagtesten, im Fluge ausgeführten Annäherungen den Feind zum Verlassen der süßen Beute zu bewegen. Dieser aber bekümmerte sich wenig um die wütbenden Gegner und schmauste lustig weiter. Da wurden die Sperlinge kühner und verwegener, und es entspann sich ein heftiger Streit, bei dem die beschwingten Wirichchen indeß die Vorsicht gebrauchten, nach ausgetheilten Schnabelhieben sich mit großer Gewandtheit stets aus Bißweite zu entfernen. Endlich räumte der Nager das Feld, den bis dahin wohlverheidigten Kuchenrest zwischen den Zähnen haltend, verfolgt von den lärmenden Vögeln. Kurz vor seinem Schlupfloch entfiel ihm aber bei erneuerter Abwehr seiner Verfolger der Raub. Sofort hatte ihn auch einer der Spatzen erfaßt und eine Strecke seitwärts gezogen. Die Ratte verschwand und die Sieger verzehrten nun unter triumphirendem Geschwätze den glücklich wiedererlangten Leckerbissen.

* [Ein niedliches Geschichtchen] das jüngst einem Schullehrer in Karlsruhe passirte, wird dort viel besprochen und belacht. Genannter Lehrer erzählt: „Ich war vor kurzer Zeit an die hiesige Anstalt versetzt worden. Stehe ich da eines Tages vor meiner Klasse, das Buch dicht an der Nase, eifrig dem Werke des Unterrichts obliegend. Da plötzlich ist's mir, als hörte ich etwas, und bei einem flüchtigen Blick über das Buch weg, sehe ich, wie die ganze Klasse blitzschnell und wie ein Mann fast geräuschlos aufsteht oder eigentlich in die Höhe fährt wie von der Tarantel gestochen, oder wie wenn plötzlich der Herr Direktor in das Zimmer getreten wäre. Und doch hatte ich nicht anklopfen hören. Instinktmäßig drehte ich mich um, thürwärts — Niemand da! Ich schreite rasch zur Thür, öffne — Niemand da! Wie ich mich wieder umwende, den Schülern zu, da sitzt die ganze Klasse in musterhafter Stille da — wie zuvor. „Hat denn Jemand vorhin die Thür aufgemacht?" frage ich. Einige verwunderte „Nein!" waren die Antwort. Nun wurde mir die Sache räthselhaft! Hatte ich mich geirrt? Unmöglich! War es eine Sinnestäuschung? Aber ich hatte es ja ganz deutlich gesehen, wie die ganze Bande wie der Blitz emporschnellte. War ich momentan verrückt geworden? Je mehr ich grübelte, um so peinlicher und unheimlicher ward mir zu Muthe. Ich fragte nicht weiter. Einige Zeit später dieselbe Klasse, dieselbe Situation, dasselbe Ereigniß! Auch dies mal war ich nach der Thür zu gegangen, auch diesmal war Niemand an derselben gewesen. Nun, diesmal aber muß ich Aufklärung haben. „Warum seid ihr denn vorhin alle so plötzlich aufgestanden, wenn doch Niemand hereintrat?" Verlegenes Stillschweigen, einige sehen sich mit verwunderten Gesichtern an. „Nun, heraus damit, warum seid ihr denn aufgestanden?" „Sie haben geniest!" sagte einer endlich in einem Ton, als ob er nicht begriffe, warum ich eigentlich frage. „Und deshalb seid ihr aufgestanden, weil ich geniest habe?" „Wir müssen immer aufstehen, wenn der Lehrer niest!" lautete der Bescheid. Der geneigte Leser kann sich mein Erstaunen vorstellen. — Besteht diese kulturhistorisch merkwürdige Sitte auch anderwärts?

* [Einen Knaben mit zweierlei Augen] fand der Lehrer einer ersten Volksschulklasse in Wien. Der Knabe, Namens Lorenz Huttnagel, besitzt ein rehbraunes und ein wunderschön blaugefärbtes Auge. Das Sonderbare an der Sache ist aber, daß man diesen auffallenden Kontrast nicht sofort herausfindet, wie man meinen sollte, sondern daß es erst eines besonderen Blickes hierzu bedarf. Der Lehrer stellte den Knaben mehreren Herren vor und nachdem er diese um dessen Augenfarbe befragt, behauptete der Eine, das Kind habe blaue, der Andere, es habe braune Augen. Der Klassenlehrer endeckte das Naturspiel erst nach drei Monaten Verkehrs mit dem Kinde Es beruht diese Eigenthümlichkeit auf dem Umstande, daß wir immer gewohnt sind, nur einen Farbeneindruck von den Augen eines Individuums zu bekommen. Der Knabe ist übrigens sehr talentirt und nach einer angestellten Probe sieht er auf beiden Augen gleich scharf.

* [Der Adebahr als Wäschedieb.] Aus Meckesheim wird gemeldet: In letzter Zeit klagten unsere Frauen vielfach über das Abhandenkommen von Kinderwäsche aus den Gärten. Man konnte dem Thäter nicht auf die Spur kommen und erging sich in allen möglichen Muthmaßungen, als plötzlich der den höchsten Regionen unseres Dorfes angehörende Dieb auf frischer Tat entlarvt wurde. Eines Tages nämlich sah man mit Erstaunen unseren Dorfstorch mit stibitzten Wäschestücken auf seinem First fliegen. Eine sofort eingeleitete Untersuchung nebst unvermeidlicher Haussuchung gegen den Meister Langbein eingeleitete Untersuchung lieferte den Beweis, daß die gestohlenen Objekte von dem Diebe zur Polsterung seines harten Lagers im Neste verwendet worden waren. Vielleicht stattet der Adebahr damit Neugeborene aus.

* [Eine zahme Firma.] Aus Augsburg schreibt man: Den Besuchern unserer alten interessanten Stadt fällt gleich rechts in der Bahnhofsstraße eine kaufmännische Firma auf, die ein eigenthümliches Walten des Zufalls verräth. Der übermüthige Kobold hat 2 Firmen von äußerst zahmem Klang zusammengeführt und so steht dort in großen Lettern zu lesen: „Lammfromm und Biedermann."

* [Eine Warnung für leidenschaftliche Cigarrenspitzensammler enthält folgende Mittheilung aus Wüstegiersdorf: „Ein Herr aus Sorau kehrte vor längerer Zeit in einem Gastlokale in Ober-Tannhausen ein, und als er dort auf einem Tische einen Cigarrenabschneider stehen sah, öffnete er mittelst eines Messers denselben gewaltsam, entnahm die dort aufbewahrten Zigarrenspitzen und schenkte sie später einem heimathlichen Vereine zu wohlthätigen Zwecken. Die Zeiten des heiligen Crispin sind aber vorüber. Denn als der Betreffende auf die beanspruchte Entschädigung Seitens des Wirthes nicht eingehen wollte, kam es zur Klage, und Crispin II. war nahe daran, 3 Monate Gefängniß, die der Staatsanwalt beantragte, zu erhalten. Der Gerichtshof nahm aber nur Sachbeschädigung an und verurtheilte ihn zu 30 M. Strafe und in die Kosten."

* [Aus einer Wahlrede.] „Und dann, liebe Landleute, bietet Euch die Wahl des Rentamtmannes Brummhuber noch den Vortheil, daß Ihr wenigstens auf 6 Monate von seinen Grobheiten befreit seid, denn der Landtag dauert diesmal länger als sonst."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18850502025/fragment/page=0001

Aus der Stadt und Umgebung.

* Gestern Mittag war Se. Exzellenz der Herr Regierungspräsident von Diest hier anwesend, um sich von der Krähenplage auf der Rabeninsel durch den Augenschein zu überzeugen. Se. Exzellenz machte mit den betreffenden Forstbehörden, Sachverständigen, verschiedenen Ortsrichtern und Gutsbesitzern der umliegenden Ortschaften, sowie in Begleitung des Herrn Gastwirths Keil einen Rundgang auf der Insel, welche von Tausenden und aber Tausenden von Krähen heimgesucht ist. Se. Exzellenz überzeugte sich hierbei von der durch die übermäßige Zahl bedingte Schädlichkeit der Krähen und wird nun von heute ab täglich ein junger Förster auf der Insel anwesend sein, um Erlaubnißscheine zum Herabholen der Nester und dem Abschießen der Krähen 2c. auszutheilen. Erlaubniß zum Schießen wird nur zuverlässigen und bekannten Persönlichkeiten ertheilt.

* Die seitens der hiesigen Universität in dem dicht an der Magdeburgerstraße belegenen Hahndorf'schen Hause eingerichtete Irrenheilanstalt bietet für die Anwohner gerade nichts Angenehmes, denn nicht selten werden dieselben durch die unglücklichen Insassen in ihrer Nacht- und sonstigen Ruhe gestört. Zu Oefterem schon sind Irre ihren Wärtern entschlüpft und auf der Straße in mitunter recht leichtem Kostüm von Passanten angetroffen worden. Berücksichtigt man noch, daß in den angrenzenden Häusern Privat-Kranke der königl. Klinik wohnen, die doch sehr der Ruhe und Schonung bedürfen, so dürfte der allseitig ausgesprochene Wunsch die Verlegung der Irrenheilanstalt an einen anderen vom Verkehr abgelegenen Ort wohl als ein der Erfüllung werther erscheinen.

* Der naturwissenschaftliche Verein nahm mit gestern seine erste Sitzung nach den Osterferien auf. Nach einigen geschäftlichen Notizen, welche sich auf die am Sonnabend und Sonntag nach Pfingsten in Eisenach abzuhaltende Generalversammlung bezogen, wurden verschiedene Neuanmeldungen von Mitgliedern bekannt gegeben. Die dahingehende Mittheilung des Herrn Dr. Teuchert, daß er begonnen habe, ein Register des Inhalts von 50 Bänden der Vereinszeitschrift anzufertigen, wurde mit besonderem Danke entgegengenommen, da diese Arbeit den reichen Inhalt der stattlichen Anzahl von Bänden erst voll und ganz erschließt und zugänglich macht, zugleich aber auch eine ganz immense Arbeitskraft und Zeitaufwand beansprucht. — Herr Professor Lüdecke berichtete hierauf von seinem letzten Besuche der Salzbergwerke in Staßfurt. Interessante Kochsalzkrystalle zeigte namentlich der Schacht Agathe bei Neustaßfurt. Ein Krystall in Würfelform mit Oktaederflächen und Wassereinschluß mit Gasblasen erschien ganz besonders beachtenswerth, zumal das Krystall noch andere als die erwähnten Formen zeigte. Erwähnt wurde hierbei das Auffinden eines neuen Minerals, welches in Staßfurt nach Schöne — Schoenit genannt wird und als in den Laven des Vesuv vorkommend, den Namen Pikromeric erhielt. Besonders effektvoll präsentirt sich die jetzt besser zugänglich gemachte Krystallhöhle, welche etwa räumlich einem großen Zimmer gleicht und über und über mit faustgroßen Krystallen ausgestattet ist, die namentlich bei intensiver Beleuchtung wunderbare Reflexe werfen. Im Anschluß hieran nahm Herr Dr. Erdmann Gelegenheit, auf die Darstellung und Verwendung des Magnesiums in der chemischen Aktienfabrik in Berlin (vormals Schering) hinzuweisen. Dieselbe excellirte namentlich durch ihre Magnesiumfackelträger am Bismarckjubiläum. Die Herstellung der Fackeln wurde durch eine dünne Folie gerolltes Zinn, welche Röhre mit Magnesiumpulver und Schellack gefüllt war, bewirkt. Das Abbrennen dieser Fackeln gestaltete sich gewissermaßen zu einem Ereigniß, zumal der ihnen entströmende wenige Rauch so gut wie gar nicht belästigte. Zur Erwähnung kam hierbei, daß ein winzig kleiner Zusatz von etwa $^1/_{100}$ % Magnesium die Metalle Blei und Kupfer mürbe macht und daß von $^1/_{10}$ % Magnesiumzusatz die genannten Erze in schwärzlichen Staub zerfallen. Daß zu dem durch die Magnesiumfackeln erzielten Beleuchtungseffekt auch die Zinkfolie einen Theil dazu beigetragen haben könne, wurde nicht in Abrede gestellt, da feine Zinkspäne durch die Gasflamme geblasen auch eine besondere Lichtwirkung (roth) erzielen. Herr Oberingenieur Beeg sprach hierauf über die Eisbereitungsmaschinen. Raoul Pictet in Genf, welcher zuerst Wasserstoff und Sauerstoff in flüssiger Form herstellte, hat eine Komposition Kohlen- und schweseliger Säure erfunden, welche 50 % mehr als die bisherigen Eismaschinen in der gleichen Zeit produzirt. Chemische Fabriken von Thaun in Mülhausen i. E. haben das Verfahren R. Pictets acceptirt und den Vertrieb dieses neuen Handelsartikels übernommen. — Herr Dr. Borkert zeigte eine riesige Versteinerung der Sigillaria vor, welche in den 380 m tiefen Steinkohlenwerken bei Eschweiler gefunden worden ist und eine große Menge fast ganz parallel laufender Linien aufweist. Zum Schluß wurde noch als Kuriosum mitgetheilt, daß dem Reichenbacher Anzeiger zufolge eine Wiener Familie, welche ein seuchtes Haus bewohnte, buchstäblich angeschimmelt gewesen sei und hätte der Arzt die Infektion auf die Kleider zurückgeführt. Nach diesem Erkennen der Krankheit sei es dem Arzt leicht gewesen durch geeignete Medikamente die Heilung herbeizuführen.

* [Der nationalliberale Verein für Halle und Umgegend] hielt am gestrigen Abend im „Rosenthale" seine ordentliche Monatssitzung. Der Vorsitzende, Herr Bankier Bethcke, begrüßte zunächst die Anwesenden. Hierauf hielt Herr Professor Dr. Friedberg seinen Vortrag über: „Die Vorschläge der Börsensteuerkommission des Reichstags" und führte darin ungefähr Folgendes aus: Die Idee einer Besteuerung der Effekten und des Geldumsatzes tauchte bereits in den Jahren 1873 und 1874 auf und fand im Reichsgesetze vom 1. Juli 1881 vorläufig ihren Abschluß. Daß eine Börsensteuer erhoben werden soll, findet der Herr Vortragende vollständig gerechtfertigt und führt sodann aus, daß sich gegen das Reichsgesetz von 1884 viel Widerspruch — und theilweise mit Recht — erhoben habe. Im Dezember 1882 bereits trat der Abgeordnete v. Wedell-Malchow mit einem Gesetzentwurf vor den Reichstag. In diesem Entwurfe wurde vorzüglich verlangt, daß jeder, der Börsengeschäfte treibt, ein Buch zu führen, in das er den täglichen Umsatz zu notiren und allmonatlich bei der Steuerbehörde einzureichen habe. Die Behörde ist verpflichtet, eine Steuer in der Höhe von $^1/_{10}$ % des Gesammtumsatzes zu erheben. Gleichzeitig mit den Vorschlägen von Wedell-Malchow brachte der Abgeordnete Graf Hatzfeld einen Antrag ein, welcher dahin ging, daß jeder Börse eine fixe Steuer aufzulegen sei. Dieselbe sollte unter die Mitglieder nach der Größe ihres Umsatzes u. s. w. repartirt werden. Beide Anträge sind in der Kommission begraben worden. Im vorigen Jahre brachte die Regierung, da neue Einnahmequellen unbedingt erschlossen werden mußten und die hochbesteuerte Landwirthschaft zu neuen Abgaben nicht mehr heranzuziehen war, einen neuen Börsensteuerentwurf ein. Da in diesem Entwurf eine prozentuale Steuer auf jeden Geschäftsabschluß verlangt, so wurde dieser Vorlage zum Hauptvorwurf gemacht, daß die kaufmännischen Geschäfte aller Art dadurch in empfindlichster Weise geschädigt würden. Der Bundesrath, dem dieser Entwurf zur Berathung vorlag, nahm sehr wesentliche Veränderungen vor, so daß der Reichskanzler, der unterdeß zu der Ueberzeugung gekommen war, daß eine allgemeine Geschäftssteuer unserm Lande sehr schädlich, darauf verzichtete, diesen Entwurf dem Reichstage vorzulegen. Da brachte Wedell-Malchow beim Reichstage einen zweiten Entwurf ein, welcher dem des Bundesraths am meisten entsprach und in welchem eine prozentuale Besteuerung der Börsengeschäfte gefördert würde.

Gleichzeitig fanden in den Fraktionssitzungen der nationalliberalen Partei Berathungen über einen von Oechelhäuser eingebrachten Entwurf statt. In demselben wurde das Steuerbuch verworfen, beim Geschäftsabschlusse wurde der Schlußnotengang verlangt und ein Staffelstempel vorgeschlagen. Mit einigen Veränderungen, welche auf Antrag des Abgeordneten Arnsberger gemacht, ging diese Vorlage an das Haus der Abgeordneten, beide Anträge wurden der neunten Kommission überwiesen, welche aus dem ersteren vorzüglich die prozentuale Steuer, aus letzterem den Schlußnotenzwang entnahm. Den Bericht dieser Kommission unterwarf der Herr Vortragende einer sehr eingehenden Kritik. Zunächst sprach er sehr ausführlich über das Steuersubjekt und das Steuerobjekt und hob beim Abschnitt „Steuerfuß" besonders hervor, daß die prozentuale Besteuerung die einzig gerechte sei. Die Besteuerung soll bei Werthpapieren 2c. $^1/_{10}$ Prozent und bei Waaren $^2/_{10}$ Prozent betragen. Sodann verbreitete sich der Redner über den Erhebungsmodus und hob dabei hervor, daß der Schlußnotenzwang keiner sicheren Kontrole unterworfen, und daß man hierbei nur auf die Ehrlichkeit der betreffenden Kaufleute angewiesen sei; die einzige Kontrole ist die, daß man dem Vermittler zur Pflicht gemacht hat, die Absendung der Schlußnote in seinen Büchern binnen 3 Tagen zu vermerken. Bei Defraudation wird der 50fache Betrag erhoben, eine Extrastrafe verhängt und der Weg des Rechts beschritten. Herr Prof. Friedberg schließt seine interessanten Ausführungen ungefähr mit folgenden Worten: Der Vorschlag enthält das beste, was bisher über die Börsensteuer zu Tage gefördert ist, der Schlußnotenzwang mit seiner Kontrole ist nicht ausreichend. Wer das vorliegende Aktenstück (den Bericht der neunten Kommission) durcharbeitet, wird überzeugt werden, daß in unserem Reichstage eine fast ungeahnte Menge von Kraft und Intelligenz ruhe, und daß es nur zu bedauern sei, daß die Debatten in den Sitzungen gar zu häufig in ein leidiges Parteigezänk ausarten!

Der Vorsitzende dankte im Namen der Anwesenden, welche ebenfalls ihre Zustimmung zu erkennen gaben, dem Herrn Vortragenden. Es entspann sich sodann eine sehr lebhafte, lange Debatte, an der sich außer dem Herrn Vorsitzenden und dem Redner noch die Herren Professor Dr. Conrad und Rechtsanwalt Elze betheiligten. Herr Bankier Bethcke, welcher diesen Gesetzentwurf als eine Fesselung des Handels bezeichnete, behauptet, daß der Handel, auf daß er sich möglichst frei entwickeln kann, nur wenig besteuert werden darf; er wendet sich ferner gegen die prozentuale Besteuerung und bemerkt, daß sich nach Inkrafttreten dieses Gesetzes das Hauptbörsengeschäft in die großen Börsenplätze hinziehen würde.

Nachdem zum Schluß noch eine kleine Streitfrage über den Werth 2c. des in Deutschland, speziell der Provinz Sachsen, gebauten Getreides entschieden, wurde die Sitzung mit einem „Hoch" auf Se. Majestät den Kaiser geschlossen.

* In den Räumen des „Kronprinzen" daselbst fand am 26. April huj. die 16. Versammlung des thierärztlichen General-Vereins der Provinz Sachsen, der thüringischen und anhaltischen Staaten statt. Nachdem der Vorsitzende Professor Dr. Pütz die Mitglieder und Gäste herzlich willkommen geheißen, fand die Aufnahme von 8 neuen Mitgliedern statt. Entblieben waren die Professoren Dr. Jacobij, Dr. Leonhardt, Dr. Esser; gestorben sind 2 Mitglieder, deren Andenken die Anwesenden durch Erheben von den Plätzen ehren. Hierauf hielt Professor Diekerhoff aus Berlin den in Aussicht gestellten Vortrag über „diphtheritische Erkrankungen der Hausthiere"; Redner ging mit großer Gründlichkeit und umfassendster Vielseitigkeit auf die vergleichend pathologisch-anatomischen und klinischen Momente dieser Erkrankungen ein, und ließ sich im Weitern auch über die dahin schlagenden therapeutischen Maßnahmen aus. Der Vorsitzende spricht Herrn Professor Diekerhoff für den überaus lehrreichen Vortrag den wärmsten Dank der Versammlung aus.

Departementsthierarzt Semler legt eine Impfspritze, wie sie von Pasteur zu Anthrax-Impfungen benutzt werden, nebst 2 Glasröhren mit Milzbrand-Lymphe der Versammlung vor. Beides ist aus Paris bezogen, die Lymphe von Chamberlant nach Pasteurs Verfahren gefertigt. Redner spricht sich ferner über den Impf-Modus aus, giebt auch den Preis der Lymphe und Spritze an: es schließt sich hieran eine interessante Ausführung des Vorsitzenden über von Arloing und Cornevin ausgeführte Impfversuche mit sog. Rauschbrand-Gift, und ferner über verschiedene Mitigations-Versuche von Thiergiften durch andere französische Forscher. Eine neue Aera der Therapie bei auiten Infektionskrankheiten stellt sich durch die Vervollkommnung der Impfmethoden in Aussicht.

In Bezug auf die Therapie bei Milzbrand-Infectionen kommt man nach längerer, durch eine Beobachtung Fiewegers hervorgerufener Debatte zu dem Resultat, daß die vielgepriesenen Salycilsäure-Präparate, mit denen jetzt in der Landwirthschaft so vielfacher Betrug getrieben wird, gegen Anthrax sowie gegen viele andere Infektionskrankheiten gar nichts nützen. Dies hat eine langjährige praktische Erfahrung, haben umfassende wissenschaftliche Versuche zur Genüge dargethan.

Nach einer kurzen zwischen Immelmann, Diekerhoff und dem Vorsitzenden verhandelten Debatte über die bösartigen katarrhalischen Erkrankungen an den Kopfschleimhäuten des Rindes demonstrirt Herr Kreisthierarzt Pirl (Wittenberg) einen höchst interessanten Fall von totaler Stenose der Aorta. Da sich ein Collateral-Kreislauf durch die Art. iliaca und die beiden A. mamaccia int. bilden konnte, so blieb das Individuum nicht nur erhalten, sondern sogar arbeitsfähig. Die endo-arteriitischen Prozesse waren durch Stronyplus armat. hervorgerufen. Der Tod trat plötzlich ein, die Obduction ergab noch kolossale Herzhypertrophie. Wie üblich fand nach den Verhandlungen ein Diner statt, an welchem diesmal auch Damen theilnahmen; der Vorsitzende, Professor Dr. Pütz, brachte das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, Diekerhoff toastete auf die Wissenschaft, im Speziellen auf die Veterinair-Wissenschaft. Das Hoch auf die Damen brachte Schülitz aus, Immelmann toastete auf Diekerhoff und den Vereinsvorstand. Die vorzügliche Küche und die Weine des „Kronprinzen" hielten die Gesellschaft in fröhlichster Stimmung bis an den Abend zusammen.

* [Die Generalversammlung des Parochial-Verbandes der Stadtephorie Halle], welche gestern in den Saal der Volksschule einberufen worden war, konnte nicht abgehalten werden, da die Auszählung der stimmberechtigten Mitglieder ergab, daß die zur Beschlußfähigkeit erforderliche absolute Majorität der Verbandsmitglieder nicht vorhanden war. Es muß daher, wie dies in den Vorjahren wiederholt der Fall gewesen, eine zweite Versammlung einberufen werden und scheint es in der That angezeigt, daß zur Verhinderung dieser offenbaren

---

* [Eine praktische Erfindung.] Ein neuer „Typenschreiber ist von einem praktischen Journalisten, Mr. E. Peacock einem bekannten Mitgliede der Journalistentribüne im englischen Unterhause, erfunden worden, der sich für Journalisten wie für Geschäftsleute als unschätzbar erweisen dürfte. Es ist ein überaus sinnreiches Instrument, durch welches es nach einiger Uebung möglich ist, ein Dutzend oder 16 Kopien in leserlichem Druck ebenso rasch zu produziren, als der schnellste Schreiber eine einzige Kopie liefern kann. Der Maschine ist der Name „Dial"-Typenschreiber beigelegt worden. Sie ist leicht tragbar, wiegt 6 Pfund, besitzt alle Vortheile einer Kopierpresse und mag selbst auf der Eisenbahnreise mit Leichtigkeit benützt werden.

* [Der Ruf „Hey, Hey!" hat sich bereits Seitens der Forscher verschiedene Deutungen gefallen lassen müssen. Verfehlt ist es natürlich, seine Erklärung aus den Anfangsbuchstaben von Hierosolima est perdita (Jerusalem ist verloren) herzuleiten. Der Ruf stammt ganz wo anders her und war ehedem in Franken und in der Pfalz für Christen wie Juden gleich bedrohlich. In diesen Gegenden hauste nämlich Jahrelang die berüchtigte Räuberbande, deren furchtbarer Führer unter dem Namen des bayerischen Hiesel in Deutschland bekannt war. Das Loosungswort der Glieder dieser weitverzweigten Räubergesellschaft, die in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts ihr wildes Wesen trieb und viele Züge für Schillers „Räuber" liefern mußte, war „Hey, Hey!". Es bedeutete: „Her Eure Batzen!" und wurde zum Kriegsgeschrei der Räuber, wenn sie, wie es öfters geschah, mit Truppen, die zu ihrer Verfolgung ausgeschickt waren, zusammenstießen. Der beste Beweis für diese historische Auslegung des Rufes ist ein pfälzisches Volkslied, in dem die Strophe vorkommt:

„Macht Euch nit mautig,
Hiesel macht's grautig!
Klopft auf die Köpp!
Hey, Hep!"

* [Kaiser oder König zu sein,] ist nicht immer was Angenehmes. Ein Geschichtslehrer hat eine Zusammenstellung gemacht, wonach es in der Weltgeschichte 2540 Kaiser und Könige gegeben habe, die zusammen über 65 Völker regiert hätten. Von diesen sind 300 vom Throne gestoßen worden, 64 haben freiwillig abgedankt, 24 durch Selbstmord geendet, 12 sind dem Wahnsinn verfallen, 25 den Märtyrertod gestorben, 62 wurden vergiftet, 151 mit verschiedenen Waffen ermordet und 108 sind zum Tode verurtheilt und hingerichtet worden.

* [Ueber ein heiteres Theaterimpromptu] wird uns aus dem Lande der Obotriten berichtet: In einem der mecklenburgischen Hoftheater machte sich während des Zwischenaktes drohen im Olymp eine merkliche Unruhe geltend. Die Großherzogin veranlaßte ihren Kammerherrn, nach der Ursache zu forschen, eventuell Ruhe zu gebieten. Der Hofkavalier blickte aus der Loge „hinauf in die Höh" und fragte mit einem energischen Blick, was dem eigentlich „los" sei. „O" antwortete laut eine derbe Stimme, „los is gar nicks; wie hewwen blot enen Swinegel rutter brödt!" Die Fürstin soll zum Fächer gegriffen haben.

* [Mißverständniß.] „Weißt Du, was mir an Deiner Vorgängerin am Besten gefallen hat? Das war der große Ernst, der sie nie verließ!" sagte eine Dame zu ihrem Dienstmädchen. — „Ach", erwiderte diese, „meiner ist auch groß und wird mich wohl auch nicht verlassen, er heißt aber Heinrich!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18850502025/fragment/page=0002

Mißlichkeit die bezügliche Bestimmung der Geschäftsordnung modifizirt werde.

R. Die Halle'sche Waisenstiftung hielt gestern Abend im Gasthofe zum „Goldenen Ring" unter Vorsitz des Herrn Maurermeister Friedrich ihre ordentliche diesjährige Generalversammung ab, welche zahlreich besucht war. Nachdem der Vorsitzende einen historischen Rückblick über die Entstehung dieses wohlthätigen Instituts gegeben, wie z. B. Herr Sekretär Niebke die erste Anregung hierzu im Bürgerverein für städtische Interessen gegeben, ging er zur Erstattung des Jahresberichtes über das abgelaufene erste Geschäftsjahr über, dem Folgendes zu entnehmen ist: Der am 28. Nov. 1884 gegründete Verein zählte beim Eintritt in das 2. Quartal d. J. 131 Mitglieder, von denen 124 die Mitgliedschaft auf das Jahr 1885, die übrigen auf Lebensdauer erwarben. Die in den Vorstand gewählten resp. von diesem cooptirten Herren vertheilten die Geschäfte derartig, daß in den geschäftsführenden Vorstand die Herren Maurermeister Friedrich als Vorsitzender, Kaufmann Holzhausen als Schriftführer und Getreidehändler Arndt als Kassirer gewählt wurden. In je 6 Sitzungen hat sich der Vorstand die Erledigung der ihm übertragenen Geschäfte, meist organisatorischer Natur angelegen sein lassen. Die Einnahmen der Stiftung betragen in dem oben angegebenen Zeitraume 3295,55 M., die Ausgaben nur 120,80 M., so daß also ein Vermögensbestand von 3174,75 M. vorhanden ist. Letztere Summe ist vom Vorstand in mündelsicheren Papieren und auf der städtischen Sparkasse zinstragend angelegt. Dieses erfreuliche, finanzielle Ergebniß wurde nur ermöglicht durch die warme Sympathie, welche in weiteren Kreisen der in dem Aufruf des Vorstandes vom 24. Dezember v. J. nahegelegte Gedanke einer städtischen Waisenstiftung in allen Theilen der Bürgerschaft gefunden hat. Den städtischen Behörden unter dessen hohen und einflußreichem Schutz sich die Stiftung stellen durfte, gebührt aller Dank, so auch den Herren Oberbürgermeister Staude, und Stadtverordnetenvorsteher, Regierungsrath a. D. Gneist, welche durch ihren Eintritt in den Vorstand die gemeinnützige Sache so wesentlich förderten. Dank für thätige Mithilfe ist zwar zu sagen: der Halle'schen Presse, dem Halle'schen Gastwirths-Verein, dem theatralischen Verein „Thalia", dem Fechtverein „Veilchenbund", der Gesellschaft Blechschmiede, dem Bürger-Verein für städtische Interessen, den kommunalen Bezirksvereinen u. s. w., alle haben sie mehr oder weniger der Stiftung Zuwendungen gemacht. Aber auch eine große Anzahl Privater, die zum Theil ungenannt sein wollen, haben ihr Scherflein beigetragen und fernere Zuwendungen in Aussicht gestellt. Von den angeschafften Sammelbüchsen sind seit Mitte Januar unter freundlicher Zustimmung der Herren Wirthe 30 Stück in eben so viel Gasthäusern bezw. Restaurationen zur Aufstellung gelangt und haben dieselben durchschnittlich ansehnliche Erträgnisse geliefert. Ferner 30 Büchsen anderer Konstruktion sollen in nächster Zeit in weiteren Lokalen aufgestellt werden. Endlich ist eine Sammelbüchse dem Fechtverein „Veilchenbund" überlassen worden. Nach allem dem Angeführten glaubt der provisorische Vorstand mit Befriedigung auf das bisher Erreichte zurückblicken zu können. Mit dem Wunsche, daß der Stiftung auch für die Folge die lebhafte Sympathie der Einwohnerschaft erhalten bleiben möchte, schloß der Vorsitzende seinen beifällig aufgenommenen Bericht. — Es folgte die Rechnungslegung durch den Kassirer, Herrn Arndt. Die Zahlen sind bereits genannt worden. Die Herren Weinhändler Rawald und Zimmermeister Dönitz nahmen sofort die Revision derselben vor, erklärten deren Richtigbefund und beantragten Decharge, die auch einstimmig ertheilt wurde. — In den Vorstand für das laufende Jahr wurden gewählt, außer den Herren Oberbürgermeister Staude und Stadtverordnetenvorsteher Gneist, die Seitens der städtischen Behörden in derselben deputirt sind, die Herren Maurermeister Friedrich, Kaufmann Holzhausen, Getreidehändler Arndt, Kasernenbesitzer Lutze, Hotelier Nesse, Friseur Hirt und Kaufmann Trautwein. — Nachdem wurde noch in eine Besprechung über neue Einnahmequellen getreten und verschiedene Vorschläge gemacht, die jedoch zunächst erst dem Vorstand in Erwägung gegeben werden sollen. Diese Vorschläge entziehen sich z. Z. noch der Oeffentlichkeit. Hierauf Schluß der Versammlung.

* [Zur Schlachthausfrage.] Seitens des Magistrats ist dem Vorstande der Fleischer-Innung die Mittheilung gemacht worden, daß die Wiederaufnahme der Verhandlungen, den Bau eines Schlachthauses betreffend, beschlossen worden ist, und daß der Kommission, welcher die bezüglichen Vorarbeiten übertragen sind, die Theilnahme von drei Deputirten der Innung an den Berathungen erwünscht erscheint. Der Vorstand wird ersucht, binnen acht Tagen über die erfolgte Wahl der drei Abgeordneten Mittheilung zu machen.

* [Halle'scher Mehlbörsenverein.] In der gestern Nachmittag unter Vorsitz des Bäckermeisters Hr. Emanuel stattgefundenen Sitzung des Halle'schen Mehlbörsenvereins wurde die statutengemäße Wahl von 8 Schiedsrichtern vorgenommen, die bei geschäftlichen Differenzen über beanstandete Waare ihr Votum abzugeben haben. Es wurden hierzu bestimmt die Herren Bäckermeister K. Fiebiger, G. Hünichen, G. Görsch, F. Wernicke, Mühlenbesitzer G. Schade, Mehlhändler Schramm, Kaufmann Polster und Peter. Mit der Verbreitung der amtlichen Börsenberichte wurde Herr Bäckermeister F. Beyer betraut.

* [Interims-Theater.] Am nächsten Sonntag wird das Ensemble-Gastspiel der herzoglichen Hofoper zu Dessau mit „Fidelio" beginnen. Diese „einzige" Oper unseres größten Komponisten wird den geschätzten Gästen Gelegenheit bieten, sich sogleich im „großen Stile" einzuführen und man sieht mit Recht in den weiten Kreisen unseres kunstsinnigen Publikums dieser Aufführung mit Spannung entgegen. Die dramatischen Sängerinnen, welche der Parthie des Fidelio gesanglich und schauspielerisch völlig gewachsen sind, gehören zu den Seltenheiten; wir werden uns freuen, wenn wir der Trägerin dieser schwierigen Rolle unsere Anerkennung aussprechen können. An unser Theaterpublikum möchten wir aber von vornherein die Bitte richten, dem Unternehmen mit recht lebhaftem Interesse entgegen zu kommen, da bekanntlich Theilnahme und Leistung nirgends mehr in Wechselwirkung stehen, als im Theater.

* [Katholischer Gesangverein.] Wie wir erfahren, beabsichtigt der seit ca. 3 Jahren hier unter Leitung des Chorpräsidenten Herrn Rottmann bestehende „Katholische Gesangverein" Montag den 11. Mai cr. im Saale der Kaiser Wilhelms-Halle ein Wohlthätigkeitskonzert zum Besten des Kirchenbauvereins zu veranstalten.

* [Unglücksfälle.] Der 12 Jahre alte Sohn der Wittwe Reim aus Wählitz fiel vorgestern Nachmittag aus geringer Höhe von einem Kinderwagen in den Hofraum hinab und hatte hierbei das Unglück, sich einen schweren Bruch des linken Vorderarmes zuzuziehen. Nach Anlegung eines Verbandes an Ort und Stelle mußte der bedauernswerthe Knabe nach der hiesigen Klinik gebracht werden. — Beim Passiren der Dorfstraße im benachbarten Rosenfeld hatte der Handelsmann Uhle aus Plodda das Unglück, von der Schoßkelle seines Geschirrs auf das Straßenpflaster herabzustürzen. Obwohl Uhle durch den Unfall keine erheblichen Verletzungen erlitten, war er doch völlig besinnungslos und mußte behufs Feststellung seines Zustandes nach der hiesigen Klinik gefahren werden, von wo er nach Anlegung der erforderlichen Verbände bald wieder entlassen werden konnte.

* [Polizeinachrichten.] Der Arbeiter Karl T. und Friedrich N. von hier machten sich auf folgende Weise des Betruges schuldig. Sie erschienen kürzlich in einer hiesigen Restauration um 2 Zwanzigmarkstücke wechseln zu lassen, welche Bitte ihnen auch gewährt wurde. Der betreffende Wirth fand schließlich noch ein drittes Zwanzigmarkstück auf dem Tische vor und erhielt auf seine Frage, was damit werden solle, von T. die Antwort, daß er davon den Preis von einigen Fäßchen Bier abrechnen möge, die T. mit seinen Kamerden im Laufe der Woche in qu. Restauration entnommen hatte. Er erhielt sonach 14 Mark wieder heraus. Als beide das Lokal verlassen hatten, frug die Tochter des Wirths nach einem von ihr auf den Tisch gelegten Zwanzigmarkstück und es stellte sich heraus, daß T. den Betrag auf das dritte Geldstück zu Unrecht gefordert und erhalten hatte und es ebenfalls zum Wechseln hingelegt war, ohne daß es der Wirth bemerkt hatte. Da auf sofortige Reklamation die beiden Betrüger alles leugneten, ja sogar von ihnen der Geschädigte noch mit Prügel bedacht wurde, machte dieser Anzeige und nunmehr, als es zu spät war, räumten sie den Betrug ein. Am anderen Tage war der Restaurateur wieder im Besitze seines Geldes.

* Unter Bezugnahme auf § 11 des Reichsgesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874 werden wir um Abdruck folgender „Berichtigung" ersucht.

In einem in Nr. 100 des „Halle'schen Tageblatt" vom 1. d. M. unter der Rubrik „Aus dem Leserkreise" erschienenen Artikel heißt es:

„Es ist für die Mitglieder des Bürgervereins jedenfalls belustigend, zu sehen, wie die von ihren Sitzungen ausgeschlossene „Saale-Zeitung" u. s. w."

Diese Redewendung enthält eine Unwahrheit. Die Saale-Zeitung (resp. ein Berichterstatter derselben) ist noch niemals von den Sitzungen des Bürgervereins ausgeschlossen worden.

Halle a. S., am 1. Mai 1885.

Die Redaktion der „Saale-Zeitung".
J. V.: Dr. A. Borst.

Standesamt Halle a. S.

Meldung vom 30. April.

Aufgeboten: Der Arbeiter Christian Gottlieb Eduard Kloppe und Marie Dorothee Grassing, Weingärten 21. — Der Amtsgerichts-Assistent Friedrich Wilhelm Albert Bölecke, Mühlhausen, und Anna Jenny Benkert, Gr. Ulrichstr. 28. — Der Kaufmann Carl Otto Wenkel, neue Promenade 8, und Marie Hermine Freitag, Leipzigerstr. 103/4. — Der Schuhmacher Friedrich August Carl Helwig und Marie Dorothee Friederike Sachse, Feldstr. 7. — Der Lehrer August Paul Weber, Halle, und Auguste Marie Kötzsche, Dölben.

Eheschließung: Der Zigarrenhändler Albin Grzeskowski und Mathilde Henriette Dorothee Sophie Schünemann, Zapfenstraße 21. — Der Restaurateur Ernst August Haude und Emma Wenige, Landwehrstr. 13. — Der Handarbeiter Friedrich Carl Gottlob Halle und Antonie Friederike Amalie Augustin, kleine Brauhausgasse 15.

Geboren: Dem Rentier Ferdinand Roemer, Augustastr. 10, ein S., Hermann Hugo Werner. — Dem Bahnarbeiter Otto Albrecht, Rannischestr. 7, ein S., Otto Albert. — Dem Handarbeiter August Marsch, Böllbergerweg 30, ein S., Friedrich Paul. — Dem Lehrer Franz Bohne, Lindenstr. 13, ein S., Egbert Ewald. — Dem Stationsvorsteher Carl Paul, am Bahnhof 4, eine T., Elsa Johanna. — Dem Schuhmachermeister Friedrich Schubach, Langestr. 31, ein S., Carl Ernst Fritz. — Dem Handarbeiter Franz Zwahlo, Ludwigstr. 15, eine T., Frieda Helene. — Dem Tischler Friedrich Thiele, Fleischergasse 33, ein S., Carl Max Fritz. — Dem Maurer Wilhelm Weise, Ludwigstr. 20, ein S., Emil Albert.

Gestorben: Des Handarbeiters Johann Schütt T. Anna Martha, 7 J. 8 M. 29 T., Böllbergerweg 31. — Des Musiklehrers Robert Wilke T. Clara Else, 7 M. 1 T., Spitze 25. — Der Bote August Köbel, 56 J. 1 M. 20 T., a. d. Glauchaschen Kirche 12. — Der Arbeiter Johann Matzke, 18 J. 1 M. 7 T., Klinik. — Der Handarbeiter David Carl Auert, 35 J. 4 M. 6 T., Albrechtstr. 5. — Der Siechenhäusler Carl Hirse, 56 J. 1 M. 27 T., Siechenstation. — Des Schlossermeister Johann Göbel S. Eduard Hugo Johannes, 5 J. 4 M. 26 T., Harz 33. — Des Drehorgelspielers Adolf Greßler Ehefrau Friederike geb. Rudolph, 34 J. 4 M. 18 T., Klinik. — Des Handarbeiter Heinrich Gerber Ehefrau Louise geb. Winger, 50 J. 1 M. 17 T., Klinik. — Der ehemalige Füsilier Ernst Gustav Rudolf Trognitz, 25 J. 3 M. 4 T., Strafanstalt. — Des Handarbeiter Friedrich Oyen S. Wilhelm Anton Otto Theodor, 2 J. 4 M. 3 T., Kuttelhof 4. — Des Zimmermann Max Zach S., 1 M. 17 T., Kellnergasse 8. — Der Former Marcus Wohlmann, 42 J. 4 M. 22 T. — Der Salinenschmiedemeister Carl Ferdinand Becker, 60 J. 3 M. 5 T., Steg 3.

Predigt-Anzeigen.

Am Sonntag Cantate predigen:

Zu U. L. Frauen: Vorm. 8 Uhr Herr Superint. D. Förster. Vormittag 10 Uhr Hr. Diakonus Grüneisen. Nachmittag 2 Uhr Kindergottesdienst Herr Superint. D. Förster.
Montag den 4. Mai Vormittag 8 Uhr Herr Archidiakonus Pfanne. Vor Anfang der Kirche Privatbeichte und nach der Predigt Abendmahl.

Zu St. Ulrich: Vormittag 8 Uhr Herr Diakonus Richter. Vorm. 10 Uhr Herr Oberprediger Sickel. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst Herr Diakonus Richter.
Gesammelt wird eine Kollekte für das Knaben-Rettungs- und Brüderhaus zu Neinstedt.
Dienstg: Vormittag 9½ Uhr Herr Pastor Wächtler.

Zu St. Moritz: Vorm. 8 Uhr Herr Oberprediger Saran. Vormittag 10 Uhr Herr Diakonus Nietschmann.

Hospitalkirche: Vorm. 8 Uhr Herr Diakonus Nietschmann.

Domkirche: Vorm. 10 Uhr Herr Domprediger Beelitz. Nach der Predigt Vorbereitung und Kommunion Herr Konsist.-Rath Göbel. Nachm. 1½ Uhr Kindergottesdienst Derselbe. Abends 5 Uhr Herr Oberdiakonus Wächtler.
Tholuck'scher Kindergottesdienst, Mittelstraße 10, Vorm. 8¾ Uhr.
Akademischer Gottesdienst Vorm. 8¼ Uhr Herr Professor D. Hering.

Zu Neumarkt: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor D. Hoffmann. Nachmittag 2 Uhr Kinderlehre Herr Pastor Jordan. Abends 5 Uhr Abendgottesdienst Herr Hilfsprediger Bungeroth.
Mittwoch den 5. Mai Abends 6 Uhr Missionsstunde Herr Pastor Schultze.

Zu St. Georgen: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Palmié. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule Herr Pfarr-Vikar Graß.

Im städtischen Siechenhause: Vorm. 9 Uhr Herr Pfarr-Vikar Graß.

Im Diakonissenhause: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Jordan.

Katholische Kirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse. Vormittags 9½ Uhr Hochamt. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre und Andacht.

Provinz und Nachbarstaaten.

* Nordhausen. Das nunmehr endgültig feststehende Programm zur Feier des 50jährigen Jubiläums des hiesigen Realgymnasiums lautet: Sonntag, den 17. Mai, Abends 7 Uhr: Gesellige Vereinigung zur Begrüßung der Festgäste im Riesenhause; Montag, den 18 Mai, Vormittags 10 Uhr: Festaktus in der Aula des Realgymnasiums und Ueberreichung der Stiftungsurkunde, Nachmittags 1½ Uhr: Festmahl im Saale des Riesenhauses, Abends 7 Uhr: Festaufführung der Schüler hierauf: Gesellige Zusammenkunft im Riesenhause und gleichzeitig Schüler-Ball im Saale der Restauration „Zur Hoffnung"; Dienstag, den 19. Mai, Vormittags 7 Uhr: Konzert im Gehege, hierauf: Frühstück im Garten „Zur Hoffnung", Vormittags 11 Uhr: Festfahrt mit Extrazug nach Bad Lauterberg, Abends: Geselliges Zusammensein im Riesenhause. — Zur Nachweisung der Wohnungen und zur Ausgabe der Festkarten befindet sich das Festbureau am 17. Mai von 10 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends im Bahnhofs-Gebäude, später im Riesenhause; Montag, den 18. Mai, von 8—10 Uhr Morgens nur im Riesenhause.

* Schönhausen. Wie man hört, will der Reichskanzler Fürst Bismarck umfangreiche Reparaturbauten in Schönhausen vornehmen lassen, um den längeren Aufenthalt daselbst für sich und seine Familie angenehmer zu machen. Die geringe Entfernung von Berlin gestattet bei der bequemen Verbindung Exkursionen nach dem neuesten fürstlichen Besitz ohne weitere Vorbereitungen und ohne nennenswerthen Zeitverlust. Der Fürst ist in den vollen Nießbrauch des ergiebigen Dominiums unmittelbar mit dem Schenkungsakt eingetreten, so daß ihm also die Revenuen seit dem 1. April d. J. zufließen.

* Auf Rittergut Zangenberg bei Zeitz brach am 26. d. Abends in dem über dem Schafstalle gelegenen Strohstalle Feuer aus, welches in kurzer Zeit dies Gebäude und den angrenzenden Viehstall vernichtete. Die Schafe konnten, der Zeitzer Ztg. zufolge gerettet werden, jedoch sind dem Elemente von den im Viehstalle untergebrachten Thieren 4 Ochsen und 6 Schafböcke zum Opfer gefallen.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 1. Mai.

		Zinsfuß	Coursnotiz
4% Hallesche Stadt-Obligationen	1882	4	101,25 G
3½% „ „ „	1818	3½	97 G
3½% „ „ „	1884	3½	95 Bf
4% Pfandbriefe der Provinz Sachsen		4	100,50 G
4% Sächsische Provinzial-Obligationen		4	100,50 G
4½% Mansf. Gewerksch.-Obligationen		4½	100,50 G
4% Unsrant-Regul-Obligat.		4	100,50 G
5% Hallesche Zuckersiederei-Anleihe		5	70 G
5% Hypoth.-Akt. der Zuckerf. Körbisdorf		5	101 G
5% Hypoth.-Akt. der Gröllw. Aktien-Papierfabrik		5	103,25 G
Halleische Bankvereins-Actien		5	146 G
Halleische Zuckersiederei-Act. *)		fco.	—
Körbisdorf, Zuckerfabrik-Actien		4	—
Glauzig, Zuckerfabrik-Act.		4	—
Zuckerraffinerie Halle-Actien		4	130 G
Sächs.-Thüring. Braunk.-Stamm-Actien		4	196 Bf
Sächs.-Thüring. Braunk.-St.-Priorität		5	—
Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Actien		4	250 G
Dörstewitz-Rattmannsd. Braunk.-J.-Act.		4	—
Zeitzer Paraffin- u. Solarölfabriken**		4	—
Naumburger Braunkohlen-Actien		4	—
Vereinigte Sächs.-Thür. Stamm-Actien**		4	—
do. Stamm-Priorität**		4	120 Bf
Halleische Brauerei St.-Actien (Michaelis)		4	77 Bf
Halleische Brauerei Stamm-Prioritäten		5	—
Cröllwitz. Pap.-Fabr.-Actien		4	220 Bf
Zeitzer Maschinenbau-Actien (Schade)		4	161,50 Bf
Halleische Maschinenfabrik-Actien		4	—
Halleische Straßenbahn		4	—
Cönnern Malzfabrik-Actien		5	—
Landsberger Malzfabrik-Actien		5	—
Eilenburger Chem.-Manufactur-Actien		4	—
Kurz d. Bruch.-Nieled.-Bergbau-Vereins*)		fco.	1650 G
Pachhofs-Actien*)		fco.	400 G

*) Die Course der mit * bezeichneten Effekten verstehen sich pro Stück.

Mehl-Börsenverein zu Halle a/S.

30. April 1885.

Für 100 Kilogramm Weizenmehl 00 M. 26,— bis M. 27,50. Weizenmehl 0 M. 24,— bis M. 25,50. Roggenmehl 0 M. 23,— bis M. 23,50. Roggenmehl 0/1 M. 22,— bis M. 22,50. Futtermehl M. 15. Roggenkleie M. 10,50 bis M. 11,—. Weizenkleie f. Mark 10. Weizenschaalen M. 10. Haidemehl 34. M.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18850502025/fragment/page=0003

Nachtrag.

* Es kann kein Zweifel mehr darüber obwalten, daß der Führer der ostafrikanischen Expedition, Dr. Boehm, auf der gefahrvollen Reise, welche er in Begleitung des Dr. Reichard nach den westlich von dem Moëro-See (9 Grad südlicher Breite, 28—29 Grad östlicher Länge) gelegenen, bisher noch von keinem Europäer betretenen Gebieten unternommen, im Dezember v. J. den Tod gefunden hat. Die Depesche, welche Generalkonsul Dr. Rohlfs an die in Wiesbaden lebenden Verwandten des Dr. Reichard aus Zanzibar richtete, lautet folgendermaßen: „Alles verloren, knapp Tod entronnen, Boehm todt, Kredit Zanzibar 9000 M., kommt Juni, beauftragt Rohlfs." Dr. Reichard hatte sofort nach dem Tode des Dr. Boehm die Rückreise nach Zanzibar angetreten, wo er, wie gesagt, zum Juni erwartet werde. Mit Dr. Boehm ist binnen kurzer Zeit der vierte Reisende der Afrikanischen Gesellschaft den Anstrengungen der Afrikaforschung erlegen. Es verstarben außer ihm Dr. Kayser, Dr. Pogge und Lieutenant Schulz.

* Der Generaladjutant des Königs von Württemberg, v. Spitzemberg ist auf der Reise von Nizza nach Genua bestohlen worden. In einem kleinen Koffer führte Herr von Spitzemberg seine Orden und außerdem kostbare Hochzeitsgeschenke, welche der König und die Königin für seine Tochter und die Prinzeß Isenburg bestimmt hatten, mit sich. Man kann sich die Ueberraschung des Generals denken, als er bei seiner Ankunft in Genua die mißliche Entdeckung machte, daß jener Koffer verschwunden war. Es wurden sofort die umfassendsten Nachforschungen angestellt, aber umsonst. Der Koffer ist bis heute noch nicht wieder herbeigeschafft.

London, 30. April. Das Unterhaus genehmigte das Budget in erster Lesung.

Gebr. Sernau,

52. Gr. Ulrichstrasse 52.

Erste Etage.

Export. Engros.

Mäntel-Fabrik

empfehlen sämmtliche Neuheiten in

Sommer-Umhängen, Dollmanns, Visites etc.

in größter Auswahl zu streng festen Engros-Preisen.

Kinder-Mäntel

in tausendfältiger Auswahl von jedem Façon alle Größen vorräthig. vom billigsten bis feinsten Genre.

Freundliches Vereinszimmer noch einige Tage frei im Restaurant „Rheingold."

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.

Brause-Limonade-Bonbon

PATENT PATENT

10 Pf.

Man umstreue einen Bonbon in einem Glase, gieße Wasser zu und trinke — blicklich ist unter Umrühren ein Glas Brause-Limonade fertig.

mit Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Johannisbeer-, Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgiessen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases

Champagner-Imitation.

Die Brause-Limonade-Bonbons (patent. in d. meist. Staaten) bewähren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen, und sind daher sowol im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie Bällen, Concerten, Theater etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art — in einem Glase Wasser — geben sie ein höchst angenehmes und kühlendes, dabei sanitäres Getränk.

Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pfg.
do. à 5 „ 0 „ 55 „
Kistchen mit 96 „ 9 „ 60 „

Für Export ausser deutschen mit engl., span., holländ., italienisch., schwed., russ., arab., indisch., chines., französ. etc. Etiketten.

Ferner Brause-Bonbons mit medicamentösem Inhalte nach ärztlicher Vorschrift mit genauer Angabe der im Bonbon enthaltenen Dosis des Arzneimittels. (Eisen, Chinin, Pepsin, Magnesium sulphuricum, Kalium bromatum, Lithium carbonicum, Natrium salicylicum, Coffeinum) nur in Apotheken erhältlich.

Gebr. Stollwerck, Köln.

Die Brause-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Chocoladen und Bonbons vorräthig, oder werden auf Verlangen von denselben verschrieben.

Für eine **größere Gesellschaft** wird ein **tüchtiger**

Wirth als Oeconom gesucht,

welcher **zugleich** eine **Restauration pachtweise übernimmt.** Näheres bei

Rudolf Mosse, Brüderstraße 6.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reitbahnstraße 25.

Ich **suche** eine gewandte **Verkäuferin**
Ferd. Kanitz, Markt 1.

Aufwartung gesucht Königstr. 40, III, l.

Ein **Mädchen,** 14 Jahr, sucht b. Kinder Aufwartung **Henriettenstraße 28.**

Ich beabsichtige in meinem Grundstücke gr. Ulrichstr. 30 per 1. Juli cr. einen Laden zu bauen und bitte ich daher etwaige Reflektanten mir in Unterhandlung zu treten.

A. Trautwein.

Königsplatz 6

ist die halbe III. Etage, bestehend aus drei Stuben, Kammer, Küche 2c., zum 1. Juli an ruhige Miether zu vermiethen.

Otto Linke Nachf.

Wohnungen im Preise von 400—600 Mark sofort, 1. Juli oder 1. Oktober zu beziehen **Dorotheenstr. 15.**

Leipzigerstr. 87/88

ist ein **geräumiges Verkaufslokal** im **ersten Stockwerk zu vermiethen.**

O. Stengel.

Der berühmte **Ringelhardt's Heil-Balsam*)** ist bei **allen rheumatischen Schmerzen** die **beste Einreibung,** die es giebt, (schon nach dem ersten Einreiben verspürt der Patient die wohlthätige Wirkung und kann ruhig schlafen); bei **erfrorenen und aufgesprungenen Händen u. Füßen** äußert sich die Heilkraft in überraschender Weise; bei **allen äußerlichen Schäden, Wundlaufen, Wundliegen, Husten, Brust-** und **Magenleiden,** hauptsächlich aber bei **Unterleibsbruchleiden** bewährt sich der Balsam durch **schnellste** Heilung als das beste **Hausmittel** in **jeder** Familie.

*) Mit Schutzmarke auf den Dosen zu haben à 1 Mark, 60 Pf. und 30 Pf. (mit Gebrauchsanweisung) aus der **Löwen-Apotheke,** Brüderstraße 21 in **Halle a/S.**

Restaurant Fürstenthal.

Halte meine **schattigen Garten-Lokalitäten** bestens empfohlen. Während der Saison **jeden Sonntag von 11—1 Uhr**

Gr. Frühschoppen-Concert bei freiem Entrée.

Ausschank des berühmten **Pfungstedter Kaiserbräu,** à Glas 20 Pf., sowie **K. Lagerbier** von **Gebr. Schulze** und **Weissbier.**

Sonntag den 3. Mai

erstes Frühschoppen-Concert.

Rabeninsel.

Dienstags und Freitags grosser Gesellschaftstag.

Erlaube mir gleichzeitig **Billard** und **Kegelbahn** empfehlend in Erinnerung zu bringen. **Pilsener,** sowie **Lagerbier** der renommirten **Halleschen Actien-Brauerei.** Um regen Zuspruch bittet **Conrad Keil.**

Dampfschifffahrt nach d. Rabeninsel

Morgen Sonntag früh von 8 Uhr sowie täglich Nachmittag v. 2½ Uhr ab regelmässige Abfahrten.

Clara Schräpler, Unterplan.

Laden-Vermiethung.

Anfang Juli oder später ist ein **großer heller Laden,** worin bisher ein Putzgeschäft betrieben, anderweitig zu vermiethen.

Bruno Freytag.

Königsplatz 6

ist die II. Etage, bestehend aus 6 Stuben, 2 Kammern, Küche 2c. zum 1. Juli oder 1. Oktober zu vermiethen. Zu besichtigen in den Nachmittagsstunden.

Näheres in unserem Comptoir.

Otto Linke Nachf.

Karlstraße 2, I. Etage, ist eine **sehr schöne Garçon-Wohnung,** passend für Kaufleute, **sofort** zu vermiethen.

Werkstatt f. Holzarb. sof. zu miethen ges. Off. i. d. Exp. d. Bl. niederzul. u. **W. Z. 70.**

Pelzsachen

übernimmt zum Conserviren

J. Lösche, Leipzigerstr. 21.

Taubstummen-Anstalt.

Obige Anstalt sucht einen nicht zu großen **Schneidertisch** mit starker Ahornplatte.

Klotz.

Gärtner-Verein.

Sitzung

Sonnabend den 2. Mai Abends 8 Uhr in Fr. Kohl's Restauration.

A. Spindler.

Bürgerverein für städtische Interessen.

Sonnabend den 2. Mai cr. Abends 8 Uhr

Sitzung

im „Kühlen Brunnen".

Der Vorstand.

Kameradschaftl. Krieger-Verein 1870/71.

Zur **Monatsversammlung Montag den 4. Mai** werden die Kameraden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen, wegen Besprechung des Kriegerfestes in Magdeburg.

Der Vorstand.

Die Volksküche

befindet sich **Brunoswarte Nr. 16.** Das Lösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenzahl stets vorräthig sein wird.

Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn **Louis Sachs,** große Ulrichstraße 24, zu haben.

Die Verwaltung der Volksküche.

Kupper-Karl,

wo ist die Locke?

Preßler's Berg.

Heute Sonnabend Instrumental-Concert, verb. mit humor. Vorträgen von unserm beliebten Komiker Hrn. Träumer. Anf. 7½ Uhr.

Familien-Nachrichten.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, kann ich nicht unterlassen, allen Denen, welche ihren Sarg so reichlich mit Kränzen schmückten und allen Denen, welche sie zur letzten Ruhe geleiteten, und insbesondere Herrn Pastor Grüneisen für seine trostreichen Worte am Grabe, meinen innigsten Dank auszusprechen.

K. Glöckner, Bat.-Büchsenmacher.

Verlobt: Fanny Frank u. Gerson Gottschalk (Paderborn u. Gröbzig); Anna Günther u. Max Stoye (Leipzig); Emmy Uhlemann u. Ernst Hohl (Grimma); Ottilie Nebelung u. Günther Hohnstedter (Haferungen u. Gr.-Wechsungen); Minna Kirchhübl u. Adolf Hering (Mittweida); Hedwig von Zitzewitz u. Lieutenant Ernst v. Heydebreck (Bornzin-Stolp).

Vermählt: Assessor Armin Baltzer und Elsbeth Hübner (Zittau); Georg Schuberth u. Hedwig Teichmann (Chemnitz); Gustav Taggesell u. Martha Fischer (Chemnitz); Guido Wolf u. Martha Große (Crimmitschau); Hermann Lommatzsch u. Selma Eppstedt (Dippoldiswalde u. Pirna); Gustav Schiefer u. Martha Neubert (Herrndorf u. Crottendorf); Wilhelm Isenbart u. Helene Kurlbaum (Potsdam-Berlin).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Paul Hoerig (Leipzig); Hrn. Stadtrath Hahn (Magdeburg); Hrn. O. Enders (Neustadt); Hrn. Seconde-Lieutenant Brandhorst (Burg); Hrn. F. Wichelhausen (Osterode a. H.); Hrn. Adolf Schwartzkopff (Zabelsdorf). — Eine Tochter: Hrn. Dr. Wienecke (Karlsruhe); Hrn. B. Palmedo (Jessen); Hrn. Landrath Grafen v. Schlieffen (Pyritz); Hrn. Bruno v. Rabenau (Weitsdorf); Hrn. Fritz Winter (Magdeburg); Hrn. Real-Gymnasiallehrer H. Gebler (Magdeburg).

Gestorben: Hotelbesitzer Friedr. Moritz Schmidt (Großenhain); Kaufmann Friedrich Schlemmer (Nordhausen); Frau Hauptmann Minna Bischoff geb. v. Schmid (Dessau); Hrn. Dr. Danneil S. Georg (Seehausen); Kaufmann August Jaeger sen. (Heteboru); Gießermeister Wilh. Dankhoff (Aue); Frau Oberstlieutenant Karoline Wehmeyer geb. Eckardt (Meiningen); Apotheker Fritz Weise (Köfen); Rentier Johann Gottlieb Teichmann (Niedermuschütz); Kaufmann Moritz Nitzsche (Chemnitz); Hrn. Albrecht Wolf T. Elli (Greiz); Frau Auguste Birkholz geb. Förster (Cracau); Rittergutsbesitzer und Hauptmann a. D. Wilh. Ludwig Christian Ernst Hans v. Winterfeld-Spiegelberg; Gasthofsbesitzer Gottlieb Steuer (Nassau b. Bienenmühle); Kaufmann Otto Adolf Julius Schwartz (Magdeburg); Frau Josephine Rudolph geb. Klingner (Kalbe a. S.); Privatmann Moritz Roßner (Dresden); Oberlehrer Dr. Karl Ohrtmann (Berlin); Geh. Ober-Reg.-Rath v. Ramm (Berlin); Rittergutsbesitzer Adolf v. Breitschwert (Wiesbaden); Rentier Ed. Bock (Magdeburg).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18850502025/fragment/page=0004